



## Der seltsame Patient

### Eine Geschichte von Marija Dobro – mit Übungen

Der besorgt aussehende junge Mann (Kurzhaarschnitt, dunkles T-Shirt, dunkle Jeans, Turnschuhe... nichts Auffälliges) saß bereits seit Stunden im Wartezimmer des Hausarztes Dr. Allemann. Kurz nachdem Frau Brinkfeld, die Sprechstundenhilfe, die Tür der Praxis pünktlich um 8.30 Uhr aufgesperrt hatte, stand er bereits da und schaute sie unsicher an. Auf Frau Brinkfelds Frage hin, ob der Herr... („Schiller, wie der Dichter!) einen Termin habe, meinte er, nein, aber er wolle warten. Sie wies ihn fairnesshalber darauf hin, dass der Terminkalender heute sehr voll sei und es möglicherweise Stunden dauern würde, bevor Herr Doktor ihn empfangen könne.

„Kein Problem“, antwortete Herr „Schiller, wie der Dichter“. Er würde warten. Er setzte sich ins Wartezimmer, schenkte sich einen Plastikbecher Mineralwasser ein und blätterte bedingt interessiert in den Zeitschriften, die ordentlich auf dem niedrigen Tisch gestapelt waren.

Das Wartezimmer füllte sich recht schnell, Patienten kamen und gingen, manche warteten länger, andere weniger, manche hatten Schmerzen, andere brauchten nur eine Krankmeldung oder ein Rezept.

Herr Schiller sprach einige Patienten an und versuchte, sie in ein Gespräch über ihre Symptome und Behandlungsmöglichkeiten zu verwickeln. Manche erzählten bereitwillig über ihr Leiden, andere reagierten eher zurückhaltend. Herr Schiller ließ sich nicht beirren und machte ab und zu Notizen in einem kleinen Büchlein.

Im Laufe des Vormittags beobachtete Frau Brinkfeld den Mann aus den Augenwinkeln und wusste nicht so recht, was sie von ihm halten sollte. Vielleicht ist er ja Arzt, dachte sie. Oder



Medizinstudent. Aber wie ein Medizinstudent sah er eigentlich nicht aus. Seltsamer Typ auf jeden Fall, dachte sie, während sie einen Kaffee für Herrn Doktor kochte. Sonst hatte sie eigentlich auch gar keine Zeit, um sich über den merkwürdigen Patienten Gedanken zu machen. Es war viel los in der Praxis, wie immer an einem Montagvormittag.

Frau Brinkfeld erinnerte sich, dass der verdächtige Patient sich am Vortag telefonisch gemeldet hatte und um einen Termin gebeten hatte. Nachdem Frau Brinkfeld ihm ein paar Termine in zwei-drei Wochen angeboten hatte, meinte er, er könne nicht so lange warten, es sei sehr dringend, ein Notfall. Er brauche einen Termin so bald wie möglich. Frau Brinkfeld runzelte die Stirn und suchte nach einem Termin. Sie wolle dem Herrn... („Schiller, wie der Dichter“) keine falschen Hoffnungen geben, aber er würde nur dann drankommen, wenn jemand kurzfristig absagen oder nicht kommen würde. Das sei vollkommen in Ordnung, freute sich Herr Schiller, dessen deutlich ausländische Aussprache Frau Brinkfeld daran zweifeln ließ, dass er tatsächlich so hieß. Aber was ging es sie schon an.

Erst als sie Herrn „Schiller“ nach seiner Versicherungskarte fragte, zückte er ein Kärtchen, auf dem Schwarz auf Weiß „Ahmad Mustafa Mohammed“ stand. Aber wenn der Herr mit „Schiller“ angesprochen werden wollte, sollte es ihr recht sein, dachte Frau Brinkfeld bei sich. Es sei ja wesentlich einfacher auszusprechen als „Astafa Ahmad...“, nee, dann lieber Schiller.

Während Herr Doktor und sein Personal Mittagspause machten, ging auch Herr Schiller für eine halbe Stunde weg und holte sich ein belegtes Brötchen und einen Kaffee in der Bäckerei um die Ecke. Dann kam er wieder und setzte sich ins Wartezimmer.



Es war kurz vor 16 Uhr, als Frau Brinkfeld ins Wartezimmer kam und freudig verkündete:

„Herr Schiller, Herr Doktor kann Sie jetzt empfangen, eine Patientin verspätet sich. Sie hat gerade angerufen“.

Schiller sprang auf und eilte hinter Frau Brinkfeld her zum Behandlungszimmer 2, wo er auf Herrn Doktor warten sollte.

Als Dr. Allemann fünf Minuten später das Behandlungszimmer betrat, fand er Herrn Schiller vor, der konzentriert eine schematische Darstellung des menschlichen Körpers an der Wand studierte und die medizinischen Begriffe vor sich hinmurmelte. Herr Doktor wunderte sich nach nunmehr 38 Praxisjahren über nichts mehr und bat Herrn Schiller Platz zu nehmen und zu berichten, worum es sich handele.

Der Patient zeigte mit schmerzverzerrtem Gesicht auf seinen Kopf und runzelte die Stirn.

„Sie haben also Kopfschmerzen?“, fragte Dr. Allemann. „Wie lange denn schon? Wo spüren Sie den Schmerz am stärksten?“ Herr Schiller zeigte stumm auf die Schläfen. „Aha, im Bereich der Schläfen? Wie lange haben Sie die Schmerzen schon?“ „Sehr lange“, gab Herr Schiller zurück. „Und dann noch...“ er deutete auf die Magengegend und runzelte die Stirn. „Magenschmerzen haben Sie auch? Wann treten sie denn immer auf? Nach dem Essen? Unabhängig von den Mahlzeiten?“ „Mahlzeiten“, Bri sagte Herr Schiller unsicher. „Und dann...“, Schiller stand auf und demonstrierte, wie er taumelte. „Schwindelgefühl, aha. Tritt es regelmäßig auf?“. Schiller schüttelte den Kopf.

Das Gespräch lief so weiter, Schiller zeigte auf verschiedene Körperteile und ließ den Arzt die Gesten interpretieren: Gelenkschmerzen, Ohrenscherzen, Halsschmerzen, Husten... Die Liste der Symptome wuchs. Nach etwa zwanzig Minuten (und nachdem Frau Brinkfeld



dreimal besorgt zur Tür hereingeschaut hatte) runzelte Dr. Allemann die Stirn, auf der sich langsam Schweißperlen der Anstrengung bildeten, und stammelte: „Wissen Sie, Herr Schiller, so langsam verstehe ich nichts mehr. Irgendwie tut Ihnen alles weh... So etwas habe ich in meinen 38 Jahren Praxis noch nicht erlebt. Was soll ich denn bloß mit Ihnen machen?“

Herr Schiller sprang auf, grinste wie ein Honigkuchenpferd und schüttelte dem verdutzten Arzt überschwänglich die Hand. „Danke schön, Herr Doktor! Haben Sie viel Danke!! Sie haben mich sehr geholfen!“

Dr. Allemann überlegte insgeheim, ob der Mann möglicherweise nicht alle Tassen im Schrank habe, und machte einen vorsichtigen Schritt Richtung Tür. „Aber Herr Schiller, ich konnte Ihnen doch gar nicht helfen? Ich weiß doch gar nicht, was Sie haben?..“

„Doch, doch, Herr Doktor!“, strahlte der Patient. „Ich hat morgen ein Deutschprüfung und Sie hat mich sehr, sehr geholfen!!“. Er schüttelte dem völlig überforderten Arzt nochmal intensiv die Hand und verließ stolzen Hauptes das Behandlungszimmer.

Auf dem Weg zur Tür strahlte er Frau Brinkfeld an und wünschte ihr „eine wundereschöne Tag“.

Frau Brinkfeld und Dr. Allemann wechselten verständnislose Blicke und sie rief den nächsten Patienten auf. Der Tag ging weiter...



## AUFGABEN

### ÜBUNG 1: Fragen zum Text

- 1) Warum wollte Herr Schiller bei der Bitte um einen Termin nicht seinen richtigen Namen preisgeben? (Bitte äußere deine eigene Meinung)  

---
- 2) Wie reagierte Frau Brinkfeld, als sie Herrn Schiller, der mit dem Arzt sprechen wollte, vor der Türe der Arztpraxis warten sah?  

---
- 3) Unter welchen Voraussetzungen würde Herr Schiller an diesem Tag mit dem Arzt sprechen können?  

---
- 4) Was machen Patienten normalerweise in einem Arztwartezimmer? (3 Möglichkeiten)  

---
- 5) Was aß und trank Herr Schiller zu Mittag?  

---
- 6) Warum war es dem Arzt gegen 16 Uhr möglich, Herrn Schiller zu empfangen?  

---
- 7) Wie fühlte sich der Arzt im Laufe des Gesprächs mit Herrn Schiller?  

---
- 8) Inwiefern konnte der Arzt Herrn Schiller mit seinem Anliegen helfen?  

---
- 9) Warum informierte Herr Schiller den Arzt nicht einfach vorher, dass er Hilfe für seine Deutschprüfung brauchte? Bitte äußere deine eigene Meinung.  

---



ÜBUNG 2: Redewendungen – was bedeuten sie? Verbinde die beiden Spalten.

1) nicht alle Tassen im Schrank haben	a) in gedruckter Form
2) grinsen wie ein Honigkuchenpferd	b) immer wieder heimlich einen Blick darauf werfen
3) Schwarz auf Weiß	c) ein bisschen verrückt sein
4) aus den Augenwinkeln beobachten	d) große Freude zeigen

1 \_\_\_\_, 2 \_\_\_\_, 3 \_\_\_\_, 4 \_\_\_\_

ÜBUNG 3: Krankheiten und Ärzte – Welche Ärzte sind für welche Krankheiten zuständig?

- 1) Asthma \_\_\_\_\_
- 2) Grippe \_\_\_\_\_
- 3) verstauchter Knöchel \_\_\_\_\_
- 4) Herzrasen \_\_\_\_\_
- 5) Kurzsichtigkeit \_\_\_\_\_
- 6) Schwerhörigkeit \_\_\_\_\_
- 7) Zahnschmerzen \_\_\_\_\_
- 8) Ekzeme der Haut \_\_\_\_\_
- 9) Bronchitis bei Kindern \_\_\_\_\_
- 10) Nervenleiden \_\_\_\_\_

ÜBUNG 4: Forme diese Sätze in die indirekte Rede um.

- 1) Herr Schiller meinte: „Ich habe keinen Termin, aber ich will warten.“

\_\_\_\_\_



2) Frau Brinkfeld kam ins Wartezimmer und verkündete freudig: „Herr Doktor kann Sie empfangen, eine Patientin verspätet sich. Sie hat gerade angerufen“.

---

3) Frau Brinkfeld wies Herrn Schiller fairnesshalber darauf hin: „Der Terminkalender ist heute sehr voll und es dauert möglicherweise Stunden, bevor Herr Doktor Sie empfangen kann.“

---

4) Dr. Allemann bat Herrn Schiller: „Nehmen Sie Platz berichten Sie, worum es sich handelt.“

---

5) Dr. Allemann fragte Herrn Schiller: „Was soll ich denn bloß mit Ihnen machen?“

---

6) Dr. Allemann stammelte: „Wissen Sie, Herr Schiller, so langsam verstehe ich nichts mehr. Irgendwie tut Ihnen alles weh... So etwas habe ich in meinen 38 Jahren Praxis noch nicht erlebt.“

---



## LÖSUNGEN

### ÜBUNG 1: Fragen zum Text

- 1) Warum wollte Herr Schiller bei der Bitte um einen Termin nicht seinen richtigen Namen preisgeben?

**Vermutlich hatte er Angst, keinen Termin zu bekommen. Außerdem können viele Deutsche den ausländischen Namen nicht aussprechen.**

- 2) Wie reagierte Frau Brinkfeld, als sie Herrn Schiller, der mit dem Arzt sprechen wollte, vor der Türe der Arztpraxis warten sah?

**Frau Brinkfeld wies Herrn Schiller darauf hin, dass es sein könne, dass er Stunden warten müsse, bis er mit dem Arzt sprechen könne.**

- 3) Unter welchen Voraussetzungen würde Herr Schiller an diesem Tag mit dem Arzt sprechen können?

**Er würde mit dem Arzt sprechen können, wenn ein anderer Patient absagen oder nicht kommen würde.**

- 4) Was machen Patienten normalerweise in einem Arztwartezimmer? (3 Möglichkeiten)  
**In einem Wartezimmer lesen Patienten normalerweise Zeitungen und Zeitschriften, unterhalten sich mit anderen Patienten oder beschäftigen sich mit ihrem Smartphone.**

- 5) Was aß und trank Herr Schiller zu Mittag?

**Herr Schiller aß ein belegtes Brötchen und trank einen Kaffee.**

- 6) Warum war es dem Arzt gegen 16 Uhr möglich, Herrn Schiller zu empfangen?

**Der Arzt konnte Herrn Schiller empfangen, weil eine andere Patientin sich verspätet hatte.**

- 7) Wie fühlte sich der Arzt im Laufe des Gesprächs mit Herrn Schiller?

**Der Arzt fühlte sich zunehmend gestresst, überfordert und ratlos.**

- 8) Inwiefern konnte der Arzt Herrn Schiller mit seinem Anliegen helfen?

**Herr Schiller erhielt während seines Arztbesuchs einen Überblick über die deutschen Begriffe für Körperteile, Krankheiten und Symptome, die er für seine am nächsten Tag stattfindende Deutschprüfung brauchte.**





9) Warum informierte Herr Schiller den Arzt nicht einfach vorher, dass er Hilfe für seine Deutschprüfung brauchte? Bitte äußere deine eigene Meinung.

**Herr Schiller wusste, dass der Arzt nicht sein Deutschlehrer ist und daher auch vermutlich nicht bereit gewesen wäre, ihm zu helfen, wenn er ihn vorher darum gebeten hätte. Er wollte aber dennoch eine fundierte Auskunft haben. Daher wählte er diesen Weg.**

ÜBUNG 2: Redewendungen – was bedeuten sie? Verbinde die beiden Spalten.

**1c, 2d, 3 a, 4b**

ÜBUNG 3: Krankheiten und Ärzte – Welche Ärzte sind für welche Krankheiten zuständig?

- 1) Asthma **Lungenfacharzt, Pneumologe**
- 2) Grippe **Hausarzt**
- 3) verstauchter Knöchel **Orthopäde**
- 4) Herzrasen **Internist, Kardiologe**
- 5) Kurzsichtigkeit **Augenarzt**
- 6) Schwerhörigkeit **Hals-Nasen-Ohren-Arzt, HNO-Arzt**
- 7) Zahnschmerzen **Zahnarzt**
- 8) Ekzeme der Haut **Hautarzt**
- 9) Bronchitis bei Kindern **Kinderarzt**
- 10) Nervenleiden **Nervenarzt, Neurologe**

ÜBUNG 4: Forme diese Sätze in die indirekte Rede um.



- 1) Herr Schiller meinte: „Ich habe keinen Termin, aber ich will warten.“  
**Herr Schiller meinte, er habe keinen Termin, aber er wolle warten.**  
**Herr Schiller meinte, dass er keinen Termin habe, aber warten wolle.**
- 2) Frau Brinkfeld kam ins Wartezimmer und verkündete freudig: „Herr Schiller, Herr Doktor kann Sie empfangen, eine Patientin verspätet sich. Sie hat gerade angerufen“.  
**Frau Brinkfeld kam ins Wartezimmer und verkündete Herrn Schiller freudig, dass Herr Doktor ihn empfangen könne, denn eine Patientin würde sich verspäten, sie habe gerade angerufen.**
- 3) Frau Brinkfeld wies Herrn Schiller fairnesshalber darauf hin: „Der Terminkalender ist heute sehr voll und es dauert möglicherweise Stunden, bevor Herr Doktor Sie empfangen kann.“  
**Frau Brinkfeld wies Herrn Schiller fairnesshalber darauf hin, dass der Terminkalender heute sehr voll sei und es möglicherweise Stunden dauere, bevor Herr Doktor ihn empfangen könne.**
- 4) Dr. Allemann bat Herrn Schiller: „Nehmen Sie Platz berichten Sie, worum es sich handelt.“  
**Dr. Allemann bat Herrn Schiller Platz zu nehmen und zu berichten, worum es sich handele.**
- 5) Dr. Allemann fragte Herrn Schiller: „Was soll ich denn bloß mit Ihnen machen?“  
**Dr. Allemann fragte Herrn Schiller, was er bloß mit ihm machen solle.**
- 6) Dr. Allemann stammelte: „Wissen Sie, Herr Schiller, so langsam verstehe ich nichts mehr. Irgendwie tut Ihnen alles weh... So etwas habe ich in meinen 38 Jahren Praxis noch nicht erlebt.“  
**Dr. Allemann stammelte, dass er so langsam nichts mehr verstehen würde. Irgendwie würde Herrn Schiller alles wehtun. So etwas habe er in seinen 38 Jahren Praxis noch nicht erlebt.**